

BRONSKIS WOCHE

Wie weise ist der Homo sapiens, der Mensch - wir? Wenn man in die Welt hinausblickt: nicht besonders weise. Nicht mal richtig klug. Schauen wir uns eine frühere Zukunftstechnologie an: das Faxen. Es kann klug sein, am Fax festzuhalten, etwa weil man das Gerät beherrscht und weil es Zeit kosten würde, stattdessen das Mailen zu erlernen. Aber ist das weise? Denn man könnte abgehängt werden, wenn niemand mehr faxt. Umgekehrt wird ein Schuh draus: Ist es weise, jeder neuen Technologie hinterherzulaufen?

E-Mail ist längst keine neue Technologie mehr. 85 Prozent der Menschen in Deutschland versenden und empfangen E-Mails. Und die übrigen 15 Prozent? Faxen die noch? Wie schicken sie zum Beispiel ihre Zuschriften ans Forum der FR? Stichwort digitale Grundversorgung. Es gibt Gegenden und Einrichtungen in Deutschland - etwa immer noch viele Pflegeheime - in denen die Teilhabe an zeitgemäßen Kommunikationsformen zumindest erschwert ist.

Dieser Tage kamen wieder Faxen herein - Anlass genug, nochmals darauf hinzuweisen, dass Faxen im FR-Forum keine Berücksichtigung mehr finden. Heutzutage mailen wir. Wer mal gelernt hat, Faxen zu senden, kann auch das Mailen lernen. Beschwerdestelle:

frblog.de/woche202329

Wir lesen uns.

Ihr Bronski

Frustrierte Machos

Bäderkrawalle: „Wenn es scheppert und kracht“, FR-Feuilleton vom 19. Juli

Auch in den 60ern gab es Schaukämpfe am Zehn-Meter-Turm, lächerliches Imponiergehabe und gelegentlich auch Prügeleien unter den einzelnen Gruppen. Für Jugendliche war das Schwimmbad ja auch die einzige Möglichkeit, in dieser verklemmten Zeit die halbnackten Körper des anderen Geschlechts mal genau und genüsslich zu studieren. Die Annahme ging dann aber oft daneben. Vielleicht ist die Konfrontation mit weiblicher Freizügigkeit im Columbiabad für manche arabischstämmige junge Männer, deren Schwestern häufig Kopftuch tragen, einfach zu viel und entlädt sich in Aggression und Rivalität mit anderen frustrierten Machos?

Renate Graf, Berlin

Hitze führt zu Versagen

Pflegeheime: „Hitze - und kein Plan“, FR-Meinung vom 12. Juli

Ihr Text ist so wohltemperiert wie eine Neubauwohnung in lichtgrau/weiß mit großer Fensterfläche und feinstem Laminat. Drei Tage heiß und das System versagt. Schon wieder. Und schon wieder bei den Schwächsten. Danke, dass Sie jenen ein Wort widmen.

Alwine Wagner, Neu-Isenburg

Die Rahmenbedingungen sind ungünstig für Konfrontation

China-Strategie: „Partnerschaft und Rivalität“, FR-Politik vom 14. Juli

Wir müssen endlich den Turbo zünden

Die von Annalena Baerbock vorgestellte China-Strategie trägt eine viel zu oberflächliche Handschrift. Schließlich wird das Land hier nur aus einem eigenen, viel zu kleinen und vordefinierten ideologischen Blickwinkel betrachtet, obwohl für ein echtes kulturelles Verständnis der mittlerweile zweitgrößten Volkswirtschaft der Welt auch historische Aspekte eine Beachtung finden müssten, wie insbesondere die bis heute nur unzureichend aufgearbeitete Vergangenheit des Westens im 19. Jahrhundert in diesem geographischen Raum.

Zudem fehlt ein entscheidender ökonomischer Baustein, wenn man sich wirklich unabhängiger vom „systemischen Rivalen“ machen möchte: Man muss bei den wichtigsten Zukunftstechnologien wie Künstlicher Intelligenz oder E-Mobilität auch im größeren Stil eigene Kompetenzen aufbauen und endlich selbst den Turbo zünden. Deshalb liefert das Papier am Ende nicht viel Neues und erinnert mit seinem deskriptiven Aufbau ohne eine daraus folgende überzeugende Roadmap ähnlich wie vor Kurzem schon die neue Nationale Sicherheitsstrategie des Bundes an nicht viel mehr als an eine Bachelorarbeit!

Rasmus Ph. Helt, Hamburg

Diese Strategie verkennt die Gesetze der Wirtschaft

Ich denke, China wird in 20 Jahren die größte Wirtschaftsmacht der Welt sein. Was aber viel



Mächtige Symbole für Reichtum wie Immobilien werden auch in China von Menschenhand gebaut.

wichtiger ist: In Asien entsteht ein Markt mit Milliarden gut und viel einkaufenden Menschen. Deutschland verdankt seinen Wohlstand als drittgrößtes Exportland der Welt zum Großteil dem Export. Die größte Freihandelszone der Welt ist aktuell unter der Führung Chinas Asien. Wir Europäer sind nicht mehr

wie die letzten hunderte Jahre die Herrscher der Welt.

Es gibt in Deutschland keine großen Familienunternehmen mehr, die irgendeine Art von Vaterlandsliebe kennen. Die großen Unternehmen sind nur ihren Aktionären verpflichtet und dem Profit. Nichts anderes! Klar wäre es wünschenswert, wenn mehr

in Deutschland produziert würde. Aber in der Marktwirtschaft geht es nicht um Wünsche, sondern nur um den Profit. So geht Marktwirtschaft eben! Leider.

Wenn man es nicht schafft, den Unternehmen in Deutschland die Bedingungen zu schaffen, bei denen sie maximalen Gewinn generieren können, wandern sie aus. Das ist in dieser globalisierten und vernetzten Welt sogar noch viel einfacher geworden. Okay: Politische Stabilität, Infrastruktur, billige Arbeitskräfte etc. gehören schon noch mit dazu, aber das Wichtigste ist die Befriedigung der Anteilhaber (Aktionäre). Und diese Profitgier will Kohle! Geld ist die Welt, und die Welt ist Geld! Das ist seit Tausenden Jahren so und wird sich auch so schnell nicht ändern.

Rainer Prosik, Hattenhofen

China wird das Pamphlet im Papierwolf schreddern

Würde China eine Woche lang nichts mehr an Deutschland liefern, dann wäre unser „Wärmepumpen-Land“ mit einem Schlag lahm- und stillgelegt!

Zu recht ist China über dieses China-Strategie-Machwerk verärgert. Diese Ampel lässt tatsächlich keine Möglichkeit aus, um unser Land noch mehr in die Sch...e zu reiten. China dürfte dieses naiv gemachte Pamphlet im Papierwolf schreddern und abwarten, bis Deutschland wieder einigermaßen vernünftig reagiert wird, was aber mit dieser Ampel leider nicht machbar ist!

Klaus P. Jaworek, Büchenbach

Diskussion: frblog.de/chinastrategie

Beim Klimaschutz ist die FDP ein Totalausfall

Erwiderungen auf „Die kleinste Regierungspartei hat das größte Gewicht“, FR-Forum vom 15. Juli

Wirtschaftsliberale Ideologie zu Lasten der Menschen

Die Leserbriefe finden meine volle Zustimmung. Es ist eine traurige Tatsache, dass in der Tat die kleinste Regierungspartei, die es gerade so aufgrund der Stimmen ihrer finanzmächtigen Klientel in den Bundestag geschafft hat, entgegen der Regelung im Grundgesetz die Richtlinien der Politik bestimmt. Wie bereits in den Jahren der Groko die Unchristen der CSU als kleinste Regierungspartei die Autobahnprivatisierungen, Maut sowie andere kostenträchtige Maßnahmen zu Lasten der Bevölkerungsmehrheit erzwungen haben, und andererseits Leute von der „C“DU wie Altmaier und Klöckner alles blockiert haben, was dem Interesse späterer Generationen dient, so dirigieren nun vor allem Lindner und Wissing die politische Richtung.

Wie Annegret Benz in ihrem Leserbrief zutreffend geschildert hat, handeln diese Leute nicht nach ihrem Amtseid, den Nutzen des Volkes zu mehren und Schaden von ihm zu wenden, sondern völlig entgegengesetzt dergestalt, dass sie mit Autobahnbau, Blockade gegen Tempolimit, SUV-Unterstützung, Privatflie-

gern und Steuergeschenken für die Reichen die Klimakatastrophen verschlimmern.

Anstatt aus ungünstigen Wahlergebnissen zu lernen, will Lindner seine wirtschaftsliberalen Ideen zu Lasten der Kinder, Rentner und ärmeren Bevölkerungsschichten umsetzen mit dem Erfolg, dass eine verfassungsfeindliche AfD davon profitiert, die keineswegs die Interessen der benachteiligten Bevölkerungsteile vertritt, sondern in noch stärkerem Maße eine unsoziale Steuerpolitik fordert. Es ist nicht nachvollziehbar, dass angesichts dieser Wahl- und Umfrageergebnisse ausgerechnet die kleinste Regierungspartei sich mit einer derart menschenverachtenden Politik durchsetzen kann, während der Bundeskanzler trotz Richtlinienkompetenz gegenüber der FDP zu anständig ist, um im Sinne der Grundsätze der sozialdemokratischen Partei die sozialdemokratischen Partei die Bevölkerungsmehrheit durchzusetzen.

Die Gefahren, die der Bevölkerung aus einer Wiederholung der negativen Folgen aus der Weimarer Republik mit der Brüningsschen Sparpolitik drohen, sind unbedingt zu vermeiden!

Peter Boettel, Göppingen

Auch Wissing muss die Gesetze einhalten

FDP und Klimaschutz. Zwei Welten treffen aufeinander. Was schon die ganze Zeit absehbar war, ist nun Realität. Die Regierung negiert ihre eigenen Gesetze und vertritt den Gesetzesbruch zudem noch offensiv. Volker Wissing, „unser“ (?) Verkehrsminister, wurde wohl von der „Letzten Generation“ an seinem Stuhl festgeklebt. Sonst hätte ihn der Kanzler längst von seinem Posten entfernen müssen.

Es kann doch wohl nicht sein, dass ein Minister straffrei Gesetze brechen darf? Wie ideologisch verbohrt und auf seine Klientel fixiert muss man eigentlich sein, um alle klimarelevanten Verkehrsthemen zu boykottieren? E-Fuels für Porschefahrer, Dienstwagenprivileg, Kerosinsteuer, Festhalten an Subvention für „Biosprit“, Dieselsubvention, weiterer Autobahnausbau, Verzicht auf CO₂-Abgabe für Privatflieger und nicht vergessen, das überfällige Tempolimit.

Auch Wissing und der FDP dürfte inzwischen klar sein, dass der Klimaschutz, wenn wir uns nicht selbst schaden wollen, Priorität hat und keinen Auf-

schub duldet. Dass Wissing seinen Amtseid bricht („Ich schwöre, dass ich meine Kraft dem Wohle des deutschen Volkes widme, ... das Grundgesetz und die Gesetze des Bundes wahre und verteidige...“), ist wohl ein Kavaliärsdelikt. Anders die Aktionen zivilen Ungehorsams der „Letzten Generation“, die nichts anderes wollen, als dass Wissing die Gesetze einhält. Wie will die Regierung Gesetzestreue von der Bevölkerung einfordern, wenn sie selbst gegen die Gesetze verstößt? Dieter Murmann, Dietzenbach

Keine Innovation, keine Zukunftsorientierung

Es ist offensichtlich: Bundesverkehrsminister Volker Wissing wird immer mehr zu einem Totalausfall der „Ampel-Koalition“. Statt innovative und zukunftsorientierte Mobilitätskonzepte vorzulegen, gefällt er sich in der Rolle, „sein Ministerium“ für die FDP-Klientel umzubauen. Dass er die Frist für das gesetzlich vorgeschriebene CO₂-Sofortprogramm verstreichen lässt, passt zu seiner „ideologischen Grundhaltung.“ Dieter Obst, Wiesbaden

Diskussion: frblog.de//kleinpartei